

Jahreslosung 2013
Wir haben hier
keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige
suchen wir.
Hebräer 13,14

Französische Friedrichstadtkirche

Gemeindebrief

Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt
März/April 2013

Gott ist nicht ein Gott der Toten,
sondern der Lebenden; denn ihm leben sie alle.

Lukas 20,38

Der christliche Glaube ist kein Totenkult, unsere Kirchen sind keine Mausoleen. Biblische Menschen ehren Vater und Mutter, auch die Väter und Mütter im Glauben, auch die längst verstorbenen, dem Tod aber und seiner Vernichtungsmacht verweigern sie den Respekt, bekämpfen und verspotten ihn, denken gar nicht daran, ihm religiös Sinn zu geben. Der Tod ist Gottes ärgster Feind, denn der Gott, von dem in der Bibel die Rede ist, ist nicht nur Erfinder und Schöpfer, sondern auch ein Liebhaber des Le-

bens. Er ist freilich auch sein letzter Feind, wie Paulus sagt, scheint jedenfalls noch ganz ungestört und ungebrochen zu herrschen. Die Jesusjünger, denen wir das Neue Testament verdanken, bestehen jedoch darauf, dass das in der Tat nur so scheint. Mit der Auferweckung Jesu Christi von den Toten wurde der Tod besiegt, wurde klar: nicht einmal der Tod kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Auch nach Ostern wird gestorben, scheidet der Tod uns von unseren Lieben. Aber Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen, uns Angst zu machen, hat uns befreit von Fatalismus und Resignation, befreit aus der Sklaverei „zum Aufstand gegen die Herren, die mit dem Tod uns regieren“ (Kurt Marti). Es hat darum guten biblischen Sinn, dass Christen und Nichtchristen sich seit über fünfzig Jahren nicht damit abfinden können, bei einem gemütlichen Osterspaziergang „ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei, wenn hinten, weit, in der Türkei, die Völker aufeinander schlagen,“ zu führen, sondern auf Ostermärschen gegen die Macht des Todes demonstrieren.

Der Monatsspruch für den März, für die Zeit also, in der wir dem Leiden, dem Sterben und der Auferweckung Jesu nachdenken, stammt aus einem Streitgespräch, das Jesus mit einigen seiner Zeitgenossen führte. Da gab es eine Fraktion, die die Hoffnung auf eine Auferstehung der Toten für unberechtigt, für Illusion, für Wunschdenken hielt. Ihre Vertreter beriefen sich nicht auf den Augenschein, sondern auf die Heilige Schrift. Es ist in der Tat auffällig, wie wortkarg und zurückhaltend die Bibel bei diesem Thema ist. Ihre Autoren konzentrieren sich ganz aufs Leben, spekulieren nicht darüber, was nach dem Tod sein wird, und schon gar nicht malen sie da etwas aus. Gerade im Kontrast zum übrigen Orient wirkt diese Schweigsamkeit programmatisch – Ägypten etwa, das Sklavenhaus, aus dem Israel befreit wurde, ist auch ein Totenhaus, wo die Toten fast wichtiger sind als die Lebenden. In der Bibel hingegen argumentieren einige Psalmdichter mit Gott, wenn sie ihn in Todesangst um Rettung aus Lebensgefahr anflehen, er könne doch kein Interesse an ihrem Tod

haben, denn „die Toten loben dich nicht.“ Nach dem Zeugnis der Bibel hat Gott seinem Volk zwei Wege vorgelegt, den Weg des Lebens und den Weg des Todes, und appelliert: wähle das Leben! Er ergreift Partei für das Leben, gegen den Tod. Nicht einmal am Tod des Frevlers, des Gewalttäters hat Gott Gefallen, sondern daran, dass er umkehrt auf den Weg des Lebens und lebt.

In diesem Streitgespräch erweist Jesus sich als scharfsinniger und scharfsichtiger Schriftgelehrter. Er zieht eine Bibelstelle heran, die auf den ersten Blick gar nichts mit der Streitfrage Auferstehung zu tun hat. Als Gott aus dem brennenden Dornbusch Mose zum Befreier seines versklavten Volkes berief, stellte er sich vor mit den Worten: Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks

→

Inhalt

Beerdigung	4
bei Schleiermacher	5
Kirchenmusik	6
Aus dem Gemeindeleben	8
Einladungen und Dank	12
Gottesdienste	16
Geburtstage	18
Regelmäßige Veranstaltungen	28
Kirchhöfe	30
Adressen	31

und Jakobs, definiert sich also mit seiner Bindung an diese Generationenfolge. Abraham, Isaak und Jakob sind aber in den Tagen des Mose schon lange tot. Doch Jesus glaubt nicht, dass der lebendige Gott, der Liebhaber des Lebens sich durch seine Bindung an Tote definiert. Denn, so fasst er Richtung und Linie der ganzen Schrift in einem Grundsatz zusammen: Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Wenn er sich dennoch als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs definiert, dann kann das nur heißen: Für Gott sind die Toten nicht tot, auch wenn sie für uns tot sind, vergangen, verschwunden, uns verloren. Ihm aber leben sie alle, sie sind ihm gegenwärtig. Er gibt niemanden verloren, und darum müssen auch wir niemanden verloren geben.

Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?, werden die Frauen gefragt, die am Ostermorgen den toten Jesus salben wollten und entsetzt ins Leere blicken. Mit Jesus sind wir alle, die Toten und die Lebenden, beim Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs=Israels aufgenommen, aufgehoben. Die Gemeinde des Auferstandenen bezeugt darum in Worten und Taten nicht nur ihren Glauben an diesen Gott, sondern – ebenfalls in Worten und Taten – ihren Unglauben gegenüber seinem Feind, dem Tod.

Matthias Loerbroks, Pfarrer

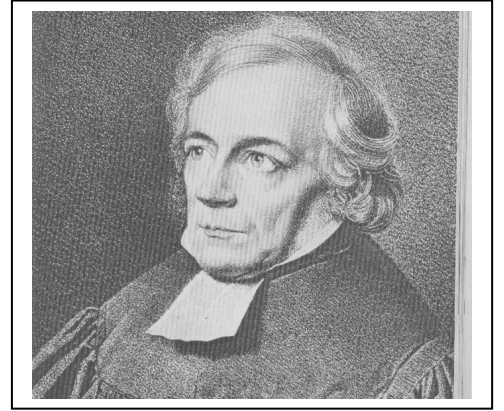
Mit geistlichem Geleit bestattet wurden

Adolf Dietrich Pabst, verstorben im Alter von 75 Jahren;

Ingeborg Koppe, verstorben im Alter von 89 Jahren.

bei Schleiermacher

Am ersten Montag jeden Monats, um 19.30 Uhr, findet im Gemeindehaus in der Taubenstraße 3 etwas Schönes und Interessantes statt.



Montag, 4. März, 19.30 Uhr

Lieder von Robert Schumann, Gustav Mahler und Balz Trümpy.
Leslie Leon, Mezzosopran; Balz Trümpy, Klavier

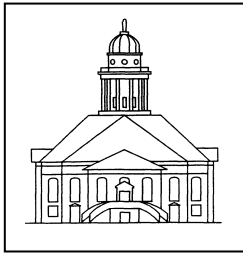
Montag, 1. April, 19.30 Uhr

Dante, Göttliche Komödie.
Kilian Nauhaus stellt seine gerade erschienene Prosafassung vor.

Montag, 6. Mai, 19.30 Uhr

Die permanente Reformation.
Aus der Geschichte des Deutschen Evangelischen Kirchentags.

Dr. Margot Käßmann, Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017 und frühere Generalsekretärin des Kirchentags, berichtet.



Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom) im März und April 2013

Jeden Dienstag um 15 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik.

Am 2. April Thomas Sauer, sonst Kilian Nauhaus.

Eintritt 3 €.

Donnerstag, 7. März, 20 Uhr: Orgelkonzert.

Werke von Dietrich Buxtehude, Johann Sebastian Bach, Robert Fuchs u.a. Matthias Maierhofer (Leipzig).

Eintritt frei.

Sonntag, 17. März, 16 Uhr: Musikalische Vesper.

Passionsmusik des Mittelalters von Oswald von Wolkenstein, aus „Carmina burana“ u. a für Singstimmen, Blockflöte, Viola. Ensemble Celestiel. Dazu Lesungen.

Eintritt frei.

Karfreitag, 29. März, 15 Uhr:

Konzert zu Christi Sterbestunde.

Chormusik zur Passion von Giovanni Pierluigi da Palestrina, Joseph Rheinberger, Samuel Barber u.a. , Kammerchor Berlin, Gesang, Stefan Rauh, Leitung.

Eintritt frei.

Ostersonntag, 31. März, 6 Uhr: Konzert am Ostermorgen.

Chormusik zu Ostern von Johann Sebastian Bach, Joseph Rheinberger, Albert Becker u.a. Kammerchor Berlin, Gesang, Kim Nguyen, Leitung, Kilian Nauhaus, Orgel.

Anschließend Osterfrühstück.

Eintritt frei.

Ostersonntag, 31. März, 16 Uhr: Osterkonzert.

„Goldberg-Variationen“ von Johann Sebastian Bach auf historischen Instrumenten in einer Bearbeitung für Streichtrio von Dimitri Sitkovetsky, Aurum Ensemble Berlin.

Eintritt 10/ 7€.

Donnerstag, 4. April, 20 Uhr: Orgelkonzert.

Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Böhm, Louis Nicolas Clérambault u.a., Axel LaDeur (Hannover).

Eintritt frei.

Sonntag, 21. April, 16 Uhr: Musikalische Vesper.

Werke von Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Giuseppe Sammartini u.a., Berliner Blockflötenorchester, Simon Borutzki, Leitung. Dazu Lesungen.

Eintritt frei.

Aus dem Gemeindeleben

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde, in den letzten drei Ausgaben hat *Aus dem Gemeindeleben* Pause gemacht – und ist vermisst worden. Das freut uns natürlich! Grund dafür war, dass wir stattdessen den Basler Katechismus *Brannte nicht unser Herz in uns?* abgedruckt haben, eine Art Grundkurs im christlichen Glauben für Menschen unserer Zeit, dessen Verfasser, der pensionierte Basler Münsterpfarrer Dr. Franz Christ, mir gut bekannt ist. Auch darauf haben wir positive Resonanz erhalten, was uns umso mehr freut. Den ganzen Katechismus, der sich übrigens bequem in einer knappen Stunde durchlesen lässt, finden Sie auch im Internet unter: <http://www.erk-bs.ch/dok/612>

Unser Neujahrsempfang am 7. Januar war ein munterer Abend und ein guter Start in das Jahr 2013, organisiert und vorbereitet von unserer Küsterin Anne Höfer, der ich dafür wie für vieles andere herzlich danken möchte. Ihre Einarbeitungszeit ist vorüber. Wir freuen uns sehr, dass sie bei uns bleiben wird.

Leider werden manche Probleme und Sorgen auch 2013 unsere treuen Begleiter sein. Unsere größte Sorge gilt derzeit der Friedrichswerderschen Kirche, schräg gegenüber vom Auswärtigen Amt. Diese schöne Kirche, die an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz verpachtet ist und den Staatlichen Museen zu Berlin als Schinkel-Museum dient, gehört, was viele Menschen nicht wissen, unserer Gemeinde. In unmittelbarer Nachbarschaft der Kirche wird viel gebaut. Diese Bautätigkeit hat zu ernsthaften Schäden an der Kirche geführt, unter anderem zu Rissen im Boden, an den Wänden und im Gewölbe. Das ist auch deshalb besorgniserregend, weil das Innere der Friedrichswerderschen Kirche zu den ganz wenigen erhaltenen beziehungsweise wiederhergestellten von Schinkel gestalten Innenräumen gehört und auch insoweit einen besonderen Wert

hat. Um weder Besucher und Personal noch die dort ausgestellten klassizistischen Skulpturen zu gefährden, ist die Kirche seit dem vergangenen Herbst geschlossen und inzwischen auch ausgeräumt. In vielen Gesprächen, an denen auch Juristen, Denkmalpfleger, Gutachter und Fachleute vom Bau teilnehmen, versuchen wir, die Kirche so gut wie möglich zu sichern und zu schützen. Am Ende wird sie hoffentlich in ihrer ganzen Schönheit wiederhergestellt sein. Besonders dankbar bin ich den Vertretern der Stiftung, mit denen wir in engem Schulterschluss vollkommen vertrauensvoll zusammenarbeiten. Übrigens war die Friedrichswerdersche Kirche auch vor dem Krieg zu beiden Seiten eng „eingebaut“ – nur so erklärt sich ihre hohe, schlanke Form.

Wie so vieles hat auch dieser an sich bedauerliche Vorgang seine zwei Seiten. Die Alte Nationalgalerie hat in Windeseile eine Sonderausstellung organisiert und zeigt die aus der Friedrichswerderschen Kirche geretteten Skulpturen bis zum 28. Juli 2013 in der großen Halle der Neuen Nationalgalerie am Kulturforum: *Im weißen Licht*. Lichtumflossen sind die Skulpturen dort tatsächlich. So ergibt sich ein völlig neuer Blick auf diese wichtigen Kunstwerke der Berliner Bildhauerschule des 19. Jahrhunderts, darunter natürlich Schadows berühmte Prinzessinnengruppe, und zwar in reizvollem Kontrast zu dem von Mies van der Rohe erbauten Kunsttempel, der selber ein herausragendes Zeugnis der Klassischen Moderne ist. Eine der Büsten gehört übrigens unserer Gemeinde. Finden Sie heraus, welche es ist! Ein in der Ausstellung erhältlich Begleitheft hilft weiter.

Seit Jahren nimmt unsere Gemeinde weniger ein, als sie ausgibt. Das ist nicht schön, verbindet uns aber mit vielen anderen Institutionen und Körperschaften. Neu ist, dass wir in 2013 unser Defizit erstmals nicht mehr durch Entnahme aus Rücklagen decken können; denn die Rücklagen sind, wie man zu sagen pflegt, abgeschmolzen. Das ist ein ernsthaftes Problem, das uns

perspektivisch handlungsunfähig machen könnte. In meinem Kopf geht die Rechenmaschine an: Wenn jedes unserer gut Zweitausend Mitglieder nur € 22,50 spenden würde ... – aber nein, so funktioniert das nicht: Erstens geben viele viel mehr, und zweitens würden manche gerne etwas geben, können es aber nicht. Wir werden unsere Einnahmen auf andere Weise steigern müssen. Weitere Kostensenkungen sind jedenfalls nicht mehr möglich. (... und falls Sie uns dennoch etwas zukommen lassen möchten, außer der Reihe sozusagen, bedienen Sie sich bitte des auf der Rückseite dieses Heftes angegebenen Spendenkontos.)

In den nächsten Wochen erwartet uns eine Fülle interessanter Veranstaltungen. Am Ostermontag, 1. April, um 19.30 Uhr stellt unser Kantor KMD Kilian Nauhaus *bei Schleiermacher* eine nacherzählende Prosafassung von Dantes *Göttlicher Komödie* vor, die er in den letzten Jahren verfasst hat und die dieser Tage in dem Kölner Verlag Dohr erscheint. Die *Göttliche Komödie*, Dantes großes Versepos über seine im Frühjahr 1300 angesiedelte fiktive Jenseitsreise, gilt gemeinhin als schwierige Lektüre, die nicht ohne teilweise umfangreiche Erläuterungen zu verstehen ist. Kilian Nauhaus' Fassung eröffnet einen neuen, leichteren Zugang zu diesem Werk. Sie ist so gestaltet, dass sie, anders als die zahlreich vorhandenen Übersetzungen und Nachdichtungen, keines Kommentar- und Anmerkungsteils bedarf, sondern immer aus sich selbst heraus verständlich ist, also flüssig wie ein Roman gelesen werden kann. Bereits am 4. März singt Leslie Leon, Mezzosopran, Lieder von Robert Schumann, Gustav Mahler und Balz Trümpy, einem 1946 geborenen Schweizer Komponisten, von dem sie auch am Klavier begleitet wird. Und noch ein Ausblick: Am 6. Mai werden wir Margot Käßmann *bei Schleiermacher* zu Gast haben. Die lutherische Theologin war seit 1999 Landesbischöfin der Hannoverschen Kirche und seit 2009 auch Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Nach ihrem Rücktritt von beiden Ämtern im Jahre 2010 ist sie seit April 2012 *Botschafterin des Rates der EKD für das*

Reformationsjubiläum 2017. Margot Käßmann ist auch dem Deutschen Evangelischen Kirchentag eng verbunden, dem sie von 1994 bis 1999 als Generalsekretärin diente. Unmittelbar nach Abschluss des Hamburger Kirchentags (<http://www.kirchentag.de/hamburg.html>) wird sie mit uns zu diesen und anderen Themen ins Gespräch kommen. Unsere Abende *bei Schleiermacher* sind stets gut besucht. Bitte kommen Sie zeitig.

In Anlehnung an die beliebte *Musikalische Vesper* (immer am dritten Sonntag im Monat um 16 Uhr) gibt es seit etwa einem Jahr in der Französischen Friedrichstadtkirche eine neue Gottesdienstform, die über die Gemeinde hinaus auch von der Stadtöffentlichkeit angenommen wird, die *Politische Vesper*, vorbereitet zusammen mit der Hugenottengemeinde und der Niederländischen Ökumenischen Gemeinde: an jedem ersten Sonntag im Quartal, ebenfalls um 16 Uhr, wird einem politischen Thema genauer nachgegangen mit Information, Schriftauslegung, Gebet und der Anregung zu weiteren Aktionen. Dazu wie auch zu allen anderen Veranstaltungen, Konzerten und Gottesdiensten in der Passions- und Osterzeit seien Sie herzlich eingeladen. Bei der einen oder anderen Gelegenheit werden wir uns begegnen. Darauf freut sich

Ihr Stephan Frielinghaus, Pfarrer

PS: Erstmals wollen wir in diesem Jahr das Brot für das Osterfrühstück selber backen! Dazu laden Anne Höfer und Katja Weniger ein: am Gründonnerstag ab 14 Uhr in der Küche der Kirche. Anmeldung und nähere Informationen im Gemeindehaus.

Einladungen und Dank

Am **24. März**, Palmsonntag, feiern wir in unserem Gottesdienst um 9.30 Uhr **Goldene Konfirmation**. Wer 1963 oder früher konfirmiert wurde und teilnehmen möchte, melde sich im Gemeindebüro.

*

Liebe Gemeinde,
für die Vorbereitung des diesjährigen **Osterfrühstücks** am 31. März haben wir uns etwas Neues ausgedacht. Traditionell wird nach der Osternacht das Fasten mit dem Verzehr eines Osterbrotes gebrochen. Dieses „Brauchgebäck“ mit seinen verschiedenen Formen werden wir am Gründonnerstag von 14 bis 19 Uhr in der Küche der Kirche backen. Dabei können wir helfende Hände brauchen. Wer von Ihnen mag uns mit Rezepten, Ideen und Knethänden unterstützen? Zum Frühstück gibt es dann so viel, wie wir geschafft haben. Außerdem brauchen wir noch Helfer_innen zum Eindecken am Samstag, zum Kaffee- und Teekochen am Ostermorgen und zum Abräumen nach dem Frühstück. Anmelden können Sie sich im Gemeindehaus bei Frau Höfer oder im Büro der Öffentlichkeitsarbeit.
Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Nachmittag.
Anne Höfer, Katja Weniger

*

Die Regionalgruppe des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins lädt zu ihrer Veranstaltung am 18. April um 19 Uhr in unser Gemeindehaus, Taubenstraße 3, ein:
Prof. Dr. Theodor Ebert, Erinnerungen eines Friedensforschers an fünfzig Jahre kirchliche Friedensarbeit.

*

In diesem Jahr begrüßt Sie unser Gemeindemitglied Volker Kern ab April wieder zu **Stadtspaziergängen**:

2. April Auf den Spuren des Wilhelm Voigt,
S-Bhf. Köpenick

16. April Vom Botanischen Garten zum Nollendorfplatz,
U-Bhf. Kleistpark

Treffpunkt ist der jeweilige Bahnsteig. Beginn 10 Uhr. Es werden 3 € zugunsten der Gemeinde erbeten.

*

Am Sonntag, 7. April, um 16 Uhr, gibt es wieder eine **Politische Vesper**, wie an jedem ersten Sonntag im Quartal. Es geht um Wasser. Während Berlin die Privatisierung der Wasserversorgung inzwischen bereut und rückgängig machen will, setzt die Europäische Union gerade durch, dass alle Kommunen die Wasserversorgung ausschreiben und dann privatisieren müssen. Weltweit gibt es die Tendenz, die Lebensgrundlagen für alle privatem Gewinnstreben zu überlassen: **Wasser – Quelle des Lebens oder Geldquelle? Über die Privatisierung von Gemeingut**. Der Kreis, der diese Politischen Vespere vorbereitet, sucht noch Menschen, die dabei mittun. Wer sich für den Zusammenhang zwischen christlichem Glauben und politischen Fragen interessiert, melde sich im Gemeindebüro.

*

Auch der Kreis derer, die einmal im Monat unsere **Kindergottesdienste** gestalten, braucht noch Verstärkung. Wer gern Kindern Geschichten erzählt, mit ihnen malt und bastelt, melde sich ebenfalls im Gemeindebüro.

*

Herzlichen Dank für Ihre zahlreichen Kaffeespender, die wir an die Kältehilfe der Berliner Stadtmission weitergeben konnten.

Ahasver

Da endlich zügelte der Rabbi das weiße Pferd und richtete sich auf im Sattel und sprach zu allem Volke: Dieser Gott ist nirgends; er ist schon geschlagen mitsamt Seinen Engeln und Geistern, und ist geflüchtet, und ich, des Menschen Sohn, bin Gott an Seiner Statt, und ich will tun, was Er geschworen, aber nie erfüllt hat; ich will einen neuen Himmel schaffen und eine neue Erde, darin sollen sein Liebe und Gerechtigkeit, und die Wölfe sollen bei den Lämmern liegen, und der Mensch soll nicht mehr des Menschen Feind sein, sondern Hand in Hand sollen sie wandeln unter meiner Sonne und im Schatten meines Gartens.

Ich, Ahasver, aber sah, wie die vier dunkle Reiter sich auf die Schenkel klatschten vor innerer Heiterkeit und wie die sieben Häupter des Antichrist grinsend die Zähne bleckten, und ich hörte, wie ein Raunen anhub unter den Scharen von Gog und Magog und unter den gefallenen Engeln und dem anderen Fußvolk, so als trauten sie ihren Ohren nicht; doch bevor das große Gelächter der Hölle ausbrechen konnte, das die Himmel erfüllt vom ersten bis zum siebten ob solch abgedroschener Utopie, siehe, da stand vor uns der Schreiber des Buches des Lebens und sprach: Bist du gekommen, mein Sohn, zusammen mit all diesen, die Welt zu verändern, nach deinem Bilde?

Da hob der Rabbi die Hand, den Alten wegzuscheuchen, so wie man eine lästige Fliege wegscheucht; der aber sprach: Du vergisst, mein Sohn, dass dein Bild auch mein Bild ist, da du von mir nicht zu trennen bist, so wenig wie irgendeiner.

Da hob der Rabbi das Schwert, den Alten zu erschlagen; der aber wuchs plötzlich und wuchs und ward riesig und stand da mit Seinen Füßen auf der zerstörten Erde, Sein Haupt jedoch war in den Wolken, und hob Seine Hand, welche die Hand war, in welcher er einst die ganze Schöpfung gehalten mitsamt Seinen Engeln und allen Gestirnen und dem Adam, und eine Stimme erscholl, die war stärker als der stärkste Donner und zugleich wie

ein Säuseln des Windes in den Blättern, und sprach ein Wort, nur dieses eine, nämlich Seinen Namen, den Namen Gottes, den unaussprechlichen, geheimnisvollen, geheiligten.

Und alle erstarrten, als wären sie vom Blitz getroffen, die vier dunklen Reiter, und die Horden von Gog und Magog mit ihren gelben und roten und schwarzen und fahlen Pferden, und die Heuschrecken mit ihren geschlitzten Augen und feuerspeienden Rüsseln, und das Tier mit den sieben Häuption und den zehn Hörnern, die gefallenen Engel, und das Volk, das aus den Gräbern gestiegen war mit seinen Schwären und seinen verkrüppelten Gliedmaßen, und begann sich aufzulösen vor meinen Augen und zu zerfließen und zerflattern, bis nichts mehr war als die große Leere und der Raum, in dem die Leere sich erstreckte, und in dieser Leere die Gestalt des Rabbi, ohne Ross, ohne Schwert, klein und hager und leidend, so wie er gewesen war, da er mir begegnete in der Wüste, und ganz einsam. Und ich hörte ein Lachen von ferne, das ich kannte, und war dieses alles, was geblieben war von dem Herrn der Tiefe und großen Verfechter der Ordnung, dem Engel Lucifer.

Wir stürzen, der Rabbi und ich.

Mein ewiger Bruder, sagt er, verlass mich nicht.

Da legte ich mein Haupt an seine Brust, so wie ich's getan hatte bei seinem letzten Abendmahl, und er küsste meine Stirn und tat den Arm um mich und sagte, ich wäre ihm wie Fleisch von seinem Fleische, und wie ein Schatten, der zu ihm gehört, und wie ein anderes Ich. Und wir vereinten uns in Liebe und wurden eines.

Und da er und Gott eines waren, ward auch ich eines mit Gott, *ein Wesen, ein großer Gedanke, ein Traum.*

Schluss des Romans „Ahasver“ von Stefan Heym; ein Buch auch über christliche, speziell protestantische Judenfeindschaft.

Der Schriftsteller wurde vor 100 Jahren, am 10. April 1913 geboren. Er starb 2001.

Gottesdienste im März und April 2013
in der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom),
Gendarmenmarkt

- | | |
|-----------------|--|
| 3. März | Oculi |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Abendmahl,
Kindergottesdienst |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Dr. Kaiser) |
| 10. März | Lätare |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Waechter/Kobi), zweisprachig |
| 17. März | Judica |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Dr. Staffa/Dr. Loerbroks), Frauenchor |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Dr. Kaiser) |
| 24. März | Palmsonntag |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl, Goldene
Konfirmation |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Waechter) |
| 28. März | Gründonnerstag |
| 19.00 Uhr | Gottesdienst (Dr. Kaiser/Dr. Loerbroks),
Tischabendmahl, Abendbrot
Georges Casalis Saal, Untergeschoss |
| 29. März | Karfreitag |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl, Chor |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Dr. Kaiser), Abendmahl |
| 31. März | Ostersonntag |
| 9.30 Uhr | Gottesdienst (Dr. Loerbroks), Abendmahl |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Dr. Kaiser/Kobi), zweisprachig, |
| 1. April | Ostermontag |
| 11.00 Uhr | Gottesdienst (Hachfeld) |

7. April	Quasimodogeniti
9.30 Uhr	Gottesdienst (Obert/Frielinghaus), Abendmahl, Kindergottesdienst
11.00 Uhr	Gottesdienst (Waechter)
16.00 Uhr	Politische Vesper: Wasser – Quelle des Lebens oder Geldquelle? Über die Privatisierung von Gemeingut
14. April	Misericordias Domini
9.30 Uhr	Gottesdienst (Dr. Loerbroks)
11.00 Uhr	Gottesdienst (Waechter/Kobi), zweisprachig
21. April	Jubilate
9.30 Uhr	Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl
11.00 Uhr	Gottesdienst (Barniske)
28. April	Kantate
9.30 Uhr	Gottesdienst (Dr. Loerbroks)
11.00 Uhr	Gottesdienst (Dr. Kaiser), Trauerinnerung
5. Mai	Rogate
9.30 Uhr	Gottesdienst (Frielinghaus), Abendmahl, Kindergottesdienst
11.00 Uhr	Gottesdienst (Waechter)

In der **St. Lukas-Kirche**, Bernburger Straße 3-5, ist jeden Sonntag um 10.30 Uhr Gottesdienst; am 1. Sonntag im Monat mit Kindergottesdienst; anschließend Mittagessen; am 13. März und am 17. April um 19 Uhr thematische Abendgottesdienste: 13.3. Gott ist tot – Wer glaubt ist nur zu faul zum Denken. 17.4. Warum lässt Gott Leid zu?; jeden 2. Sonntag im Monat um 14 Uhr Gottesdienst für Gehörlose.

Am 1. Dienstag im Monat um 10.30 Uhr hält unsere Gemeinde einen Gottesdienst mit Abendmahl im **Johanneshaus**, Wilhelmstraße 122.

Geburtstage im März 2013

Vivian Hänsgen	Peter Henkel
Elli Kledtke	Ursula Zimmermann
Walter Ihsecke	Gerda Höppner
Eberhard Füllgraf	Hans Perlwitz
Eberhard Domke	Hans-Holger Lübcke
Dr. Bärbel Irion	Nortrud Störmer
Dr. Ulrich Klenke	Heidi Siebke
Irmgard Hempel	Walter Engel
Gertrud Brinck-	Hartmut Haenchen
Wendelmuth	Rita Eßer
Margarete Bohle	Helga Bekker
Klaus Sonne	Jutta Schramm
Rudolf Reibrich	Ingeburg Knietzsch
Christa Kühlich	Marga Kurta
Ilse Uter	Wolfgang Paul
Fritz Heidan	Liselotte Schätzler
Ingeborg Morteani	Traute Rothenburger
Ingrid Schramm	Renate Grund
Edith Winz	Sieglinde-Beate Rutzky
Winfried Roll	Peter Markwirth
Dr. Karl-Heinz Förster	Dr. Detlev Ganten
Waldemar Opaterni	Wolfgang Koch
Heidrun Gliese	Hans-Rudolf Tosch
Reinhard Pöpke	Klaus Kluge
Dr. Dr. Hans-Joachim	Lothar Stuck
Neumann	Sabine Elle
Harald Sauter	Ulrich Baehr
Doris Hampel	Gerhard Kuehne

Allen Geburtstagskindern, auch den nicht namentlich genannten, herzlichste Glück- und Segenswünsche für das neue Lebensjahr!

Geburtstage im April 2013

Gerhard Quednau	Christa Taege
Rolf Hochhuth	Eckard Büttner
Dr. Dierk-Eckhardt Ballke	Almut Scheel
Cornelia Jäckisch	Doris Kratzke
Ilse Woermann	Alberta Biller
Bernd-Rudolf Handt	Jürgen Züchner
Erika Rabiega	Renate Mindt-Petersohn
Gertrud Achinger	Wolfgang Lauke
Uwe Maaß	Anneliese Buwert
Magdalene Rehmann	Karlheinz Krause
Inge von Krottnaurer	Maja Kozurina
Dieter Hartwig	Horst Schulz
Bärbel Koch	Manfred Stephan
Ursula Sommer	Dorothea Wendel
Hans-Joachim Nawrot	Annedore Gualdi
Bella Bechthold	Margot Quiring
Gerd Lochner	Dieter Audorf
Hans-Jürgen Raecke	Paul Tischler
Dr. Helmut Sörensen	Dr. Siegfried Schönholz
Volker Kern	Walter Strietzel
Günter Lörke	Marga Meiberg
Karl-Heinz Marx	Peter Blickwedel
Ute Giese	Ursula Brietzke
Antje Holze	Dr. Adelheid Kasbohm
Friedrich Duske	Helga Walter

Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei¹

Vorbericht

Das Ziel dieser Dichtung ist die Entschuldigung ihrer Kühnheit. Die Menschen leugnen mit ebensowenig Gefühl das göttliche Dasein, als die meisten es annehmen. Sogar in unsere wahren Systeme sammeln wir immer nur Wörter, Spielmarken und Medaillen ein, wie Geizige Münzkabinetter; – und erst spät setzen wir die Worte in Gefühle um, die Münzen in Genüsse. Man kann zwanzig Jahre lang die Unsterblichkeit der Seele glauben -- erst im einundzwanzigsten, in einer großen Minute, erstaunt man über den reichen Inhalt dieses Glaubens, über die Wärme dieser Naphthaquelle.

Ebenso erschrak ich über den giftigen Dampf, der dem Herzen dessen, der zum ersten Mal in das atheistische Lehrgebäude tritt, erstickend entgegenzieht. Ich will mit geringern Schmerzen die Unsterblichkeit als die Gottheit leugnen: dort verlier' ich nichts als eine mit Nebeln bedeckte Welt, hier verlier' ich die gegenwärtige, nämlich die Sonne derselben; das ganze geistige Universum wird durch die Hand des Atheismus zersprengt und zerschlagen in zahllose quecksilberne Punkte von Ichs, welche blinken, rinnen, irren, zusammen- und auseinanderfliehen, ohne Einheit und Bestand. Niemand ist im All so sehr allein als ein Gottesleugner - er trauert mit einem verwaiseten Herzen, das den größten Vater verloren, neben dem unermesslichen Leichnam der Natur, den kein Weltgeist regt und zusammenhält, und der im Grabe wächst; und er trauert so lange, bis er sich selber abbröckelt von der Leiche. Die ganze Welt ruht vor ihm wie die große, halb im Sande liegende ägyptische Sphinx aus Stein; und das All ist die kalte eiserne Maske der gestaltlosen Ewigkeit.

¹ Wenn einmal mein Herz so unglücklich und ausgestorben wäre, dass in ihm alle Gefühle, die das Dasein Gottes bejahen, zerstört wären; so würd' ich mich mit diesem meinem Aufsatz erschüttern und – er würde mich heilen und mir meine Gefühle wiedergeben.

Auch hab' ich die Absicht, mit meiner Dichtung einige lesende oder gelesene Magister in Furcht zu setzen, da wahrlich diese Leute jetzo, seitdem sie als Bauefangene beim Wasserbau und der Grubenzimmerung der kritischen Philosophie in Tagelohn genommen worden, das Dasein Gottes so kaltblütig und kaltherzig erwägen, als ob vom Dasein des Kraken und Einhorns die Rede wäre.

Für andere, die nicht so weit sind wie ein lesender Magstrand, merk' ich noch an, dass mit dem Glauben an den Atheismus sich ohne Widerspruch der Glaube an Unsterblichkeit verknüpfen lasse; denn dieselbe Notwendigkeit, die in diesem Leben meinen lichten Tautropfen von Ich in einen Blumenkelch und unter eine Sonne warf, kann es ja im zweiten wiederholen; – ja noch leichter kann sie mich zum zweiten Male verkörpern als zum ersten Male.

*

Wenn man in der Kindheit erzählen hört, dass die Toten um Mitternacht, wo unser Schlaf nahe bis an die Seele reicht und selber die Träume verfinstert, sich aus ihrem aufrichten, und dass sie in den Kirchen den Gottesdienst der Lebendigen nachäffen: so schaudert man der Toten wegen vor dem Tode; und wendet in der nächtlichen Einsamkeit den Blick von den langen Fenstern der stillen Kirche weg und fürchtet sich, ihrem Schillern nachzuforschen, ob es wohl vom Monde niederfalle.

Die Kindheit, und noch mehr ihre Schrecken als ihre Entzückungen, nehmen im Traume wieder Flügel und Schimmer an und spielen wie Johanniswürmchen in der kleinen Nacht der Seele. Zerdrückt uns diese flatternden Funken nicht! – Lasset uns sogar die dunkeln peinlichen Träume als hebende Halbschatten der Wirklichkeit! – Und womit will man uns *die* Träume ersetzen, die uns aus dem untern Getöse des Wasserfalls wegtragen in die stille Höhe der Kindheit, wo der Strom des Lebens noch in seiner kleinen Ebene schweigend und als ein Spiegel des Himmels seinen Abgründen entgegenzog? –

Ich lag einmal an einem Sommerabende vor der Sonne auf einem Berge und entschlief. Da träumte mir, ich erwachte auf dem Got-

tesacker. Die abrollenden Räder der Turmuhr, die elf Uhr schlug, hatten mich erweckt. Ich suchte im ausgeleerten Nachthimmel die Sonne, weil ich glaubte, eine Sonnenfinsternis verhülle sie mit dem Mond. Alle Gräber waren aufgetan, und die eisernen Türen des Gebeinhauses gingen unter unsichtbaren Händen auf und zu. An den Mauern flogen Schatten, die niemand warf, und andere Schatten gingen aufrecht in der bloßen Luft. In den offenen Särgen schlief nichts mehr als die Kinder. Am Himmel hing in großen Falten bloß ein grauer schwüler Nebel, den ein Riesenschatte wie ein Netz immer näher, enger und heißer herein zog. Über mir hört' ich den fernen Fall der Lauwinen, unter mir den ersten Tritt eines unermesslichen Erdbebens. Die Kirche schwankte auf und nieder von zwei unaufhörlichen Mißtönen, die in ihr miteinander kämpften und vergeblich zu einem Wohllaut zusammenfließen wollten. Zuweilen hüpfte an ihren Fenstern ein grauer Schimmer hinan, und unter dem Schimmer lief das Blei und Eisen zerschmolzen nieder. Das Netz des Nebels und die schwankende Erde rückten mich in den Tempel, vor dessen Tore in zwei Gift-Hecken zwei Basilisken funkelnd brüteten. Ich ging durch unbekannte Schatten, denen alte Jahrhunderte aufgedrückt waren. – Alle Schatten standen um den Altar, und allen zitterte und schlug statt des Herzens die Brust. Nur ein Toter, der erst in die Kirche begraben worden, lag noch auf seinen Kissen ohne eine zitternde Brust, und auf seinem lächelnden Angesicht stand ein glücklicher Traum. Aber da ein Lebendiger hineintrat, erwachte er und lächelte nicht mehr, er schlug mühsam ziehend das schwere Augenlid auf, aber innen lag kein Auge, und in der schlagenden Brust war statt des Herzens eine Wunde. Er hob die Hände empor und faltete sie zu einem Gebete; aber die Arme verlängerten sich und löseten sich ab, und die Hände fielen gefaltet hinweg. Oben am Kirchengewölbe stand das Zifferblatt der Ewigkeit, auf dem keine Zahl erschien und das sein eigener Zeiger war; nur ein schwarzer Finger zeigte darauf, und die Toten wollten die Zeit darauf sehen.

Jetzo sank eine hohe edle Gestalt mit einem unvergänglichen Schmerz aus der Höhe auf den Altar hernieder, und alle Toten riefen: „Christus! ist kein Gott?“ Er antwortete: „Es ist keiner.“ Der ganze Schatten jedes Toten erbehte, nicht bloß die Brust allein, und einer um den andern wurde durch das Zittern zertrennt.

Christus fuhr fort: „Ich ging durch die Welten, ich stieg in die Sonnen und flog mit den Milchstraßen durch die Wüsten des Himmels; aber es ist kein Gott. Ich stieg herab, soweit das Sein seine Schatten wirft, und schauete in den Abgrund und rief: ‚Vater, wo bist du?‘ aber ich hörte nur den ewigen Sturm, den niemand regiert, und der schimmernde Regenbogen aus Wesen stand ohne eine Sonne, die ihn schuf, über dem Abgrunde und tropfte hinunter. Und als ich aufblickte zur unermesslichen Welt nach dem göttlichen Auge, starrte sie mich mit einer leeren bodenlosen Augenhöhle an; und die Ewigkeit lag auf dem Chaos und zernagte es und wiederkäuete sich. – Schreiet fort, Misstöne, zerschreiet die Schatten; denn Er ist nicht!“

Die entfärbten Schatten zerflatterten, wie weißer Dunst, den der Frost gestaltet, im warmen Hauche zerrinnt; und alles wurde leer. Da kamen, schrecklich für das Herz, die gestorbenen Kinder, die im Gottesacker erwacht waren, in den Tempel und warfen sich vor die hohe Gestalt am Altare und sagten: „Jesus! haben wir keinen Vater?“ - Und er antwortete mit strömenden Tränen: „Wir sind alle Waisen, ich und ihr, wir sind ohne Vater.“

Da kreischten die Misstöne heftiger – die zitternden Tempelmauern rückten auseinander – und der Tempel und die Kinder sanken unter – und die ganze Erde und die Sonne sanken nach – und das ganze Weltgebäude sank mit seiner Unermesslichkeit vor uns vorbei – und oben am Gipfel der unermesslichen Natur stand Christus und schauete in das mit tausend Sonnen durchbrochne Weltgebäude herab, gleichsam in das in die ewige Nacht gewühlte Bergwerk, in dem die Sonnen wie Grubenlichter und die Milchstraßen wie Silberadern gehen.

Und als Christus das reibende Gedränge der Welten, den Fackeltanz der himmlischen Irrlichter und die Korallenbänke schlagender Herzen sah, und als er sah, wie eine Weltkugel um die andere ihre glimmenden Seelen auf das Totenmeer ausschüttete, wie eine Wasserkugel schwimmende Lichter auf die Wellen streuet: so hob er groß wie der höchste Endliche die Augen empor gegen das Nichts und gegen die leere Unermesslichkeit und sagte: „Starres, stummes Nichts! Kalte, ewige Notwendigkeit! Wahnsinniger Zufall! Kennt ihr das unter euch? Wann zerschlagt ihr das Gebäude und mich? – Zufall, weißt du selber, wenn du mit Orkanen durch das Sternenschneegestöber schreitest und eine Sonne um die andere auswehst, und wenn der funkelnde Tau der Gestirne ausblinkt, indem du vorübergehst? – Wie ist jeder so allein in der weiten Leichengruft des Alles! Ich bin nur neben mir – O Vater! o Vater! wo ist deine unendliche Brust, dass ich an ihr ruhe? – Ach wenn jedes Ich sein eigener Vater und Schöpfer ist, warum kann es nicht auch sein eigener Würgegel sein? ...

Ist das neben mir noch ein Mensch? Du Armer! Euer kleines Leben ist der Seufzer der Natur oder nur sein Echo – ein Hohlspiegel wirft seine Strahlen in die Staubwolken aus Totenasche auf euere Erde hinab, und dann entsteht ihr bewölkten, wankenden Bilder. – Schau hinunter in den Abgrund, über welchen Aschenwolken ziehen – Nebel voll Welten steigen aus dem Totenmeer, die Zukunft ist ein steigender Nebel, und die Gegenwart ist der fallende. – Erkennst du deine Erde?“

Hier schauete Christus hinab, und sein Auge wurde voll Tränen, und er sagte: „Ach, ich war sonst auf ihr: da war ich noch glücklich, da hatt' ich noch meinen unendlichen Vater und blickte noch froh von den Bergen in den unermesslichen Himmel und drückte die durchstochne Brust an sein linderndes Bild und sagte noch im herben Tode: ‚Vater, ziehe deinen Sohn aus der blutenden Hülle und heb ihn an dein Herz!‘ ... Ach ihr übergläcklichen Erdenbewohner, ihr glaubt Ihn noch. Vielleicht gehet jetzt euere Sonne unter, und ihr fallet unter Blüten, Glanz und Tränen auf die Knie und hebet die

seligen Hände empor und rufet unter tausend Freudentränen zum aufgeschlossenen Himmel hinauf: ‚auch mich kennst du, Unendlicher, und alle meine Wunden, und nach dem Tode empfängst du mich und schließt sie alle.‘ ... Ihr Unglücklichen, nach dem Tode werden sie nicht geschlossen. Wenn der Jammervolle sich mit wundem Rücken in die Erde legt, um einem schönern Morgen voll Wahrheit, voll Tugend und Freude entgegenzuschlummern: so erwacht er im stürmischen Chaos, in der ewigen Mitternacht - und es kommt kein Morgen und keine heilende Hand und kein unendlicher Vater! - Sterblicher neben mir, wenn du noch lebest, so bete Ihn an: sonst hast du Ihn auf ewig verloren.“

Und als ich niederfiel und ins leuchtende Weltgebäude blickte: sah ich die emporgehobenen Ringe der Riesenschlange der Ewigkeit, die sich um das Welten-All gelagert hatte – und die Ringe fielen nieder, und sie umfasste das All doppelt – dann wand sie sich tausendfach um die Natur – und quetschte die Welten aneinander – und drückte zermalmend den unendlichen Tempel zu einer Gottesacker-Kirche zusammen – und alles wurde eng, düster, bang – und ein unermesslich ausgedehnter Glockenhammer sollte die letzte Stunde der Zeit schlagen und das Weltgebäude zersplittern als ich erwachte.

Meine Seele weinte vor Freude, dass sie wieder Gott anbeten konnte - und die Freude und das Weinen und der Glaube an ihn waren das Gebet. Und als ich aufstand, glimmte die Sonne tief hinter den vollen purpurnen Kornähren und warf friedlich den Widerschein ihres Abendrotes dem kleinen Monde zu, der ohne eine Aurora im Morgen aufstieg; und zwischen dem Himmel und der Erde streckte eine frohe vergängliche Welt ihre kurzen Flügel aus und lebte, wie ich, vor dem unendlichen Vater; und von der ganzen Natur um mich flossen friedliche Töne aus, wie von fernen Abendglocken.

Aus dem Roman Siebenkäs von Jean Paul (Johann Paul Friedrich Richter). Der Schriftsteller wurde vor 250 Jahren, am 21. März 1763 geboren. Er starb 1825.

Monatsspruch April

Wie ihr nun angenommen habt den Christus Jesus, den Herrn, so wandelt auch in ihm: eingewurzelt und aufgebaut in ihm und gefestigt durch den Glauben, wie ihr gelehrt wurdet, und seid überströmend im Dank.

Kolosser 2,6-7

Wer ein Christ, eine Christin wird, sich taufen und konfirmieren lässt, ist nicht am Ziel, sondern am Anfang, hat nicht den christlichen Glauben ein für allemal angenommen wie eine bleibende Charaktereigenschaft, die nie verloren gehen kann. Christ sein, Christ bleiben, das gelingt nur denen, die diesen Glauben auch praktizieren, sich in ihrem Leben, in ihrem Tun, auf ihrem Lebensweg an Jesus Christus orientieren, sich von ihm den Weg weisen lassen und so Erfahrungen mit ihm machen, erleben, dass es gut ist und gut tut, seiner Treue zu trauen. Ohne solche Praxis des Glaubens, ohne im Christus Jesus zu wandeln, wird der Glaube blasser und dünner, verflüchtigt sich schließlich ganz.

In Jesus Christus eingewurzelt sein, im Glauben Wurzeln schlagen, heißt darum nicht, wie angewurzelt stehen bleiben, sondern durch den Glauben ernährt werden, Nahrhaftes zu sich nehmen und so zu wachsen, stark zu werden, widerständig, nicht von jedem Gegenwind sich umpusten zu lassen und einzuknicken. Wurzeln schlagen heißt auch: immer wieder erquickt und belebt werden und darum im Glauben und im Leben nicht zu verwelken, zu verdorren.

Es ist darum gut und hilfreich, nahrhaft und erquickend, sich dem Einfluss des Wortes Gottes immer wieder auszusetzen in unseren Gottesdiensten, im Miterleben des Kirchenjahres und seinen Themen der Woche oder beim gemeinsamen Bibel lesen

und besprechen, dienstags im Gemeindehaus, sich also nicht auf die eigene Glaubensstärke zu verlassen, als wäre sie eine unwandelbare, unverlierbare Substanz. Wer Lust hat an der Weisung des HERRN, heißt es im 1. Psalm, Tag und Nacht über seiner Weisung murmelt, ist wie ein Baum, gepflanzt an Waserbächen, und seine Blätter verwelken nicht.

Mit einem anderen Bild: Glaube, Christsein bedarf immerzu, immer neu des Aufbaus, ist eine permanente Baustelle. Wer meint, bereits fertig zu sein, keinen weiteren Aufbau mehr zu benötigen, ist auch fertig, keine Baustelle mehr, sondern Ruine, ist ruiniert. Auch Christen bleiben niederschmetternde Erfahrungen nicht erspart, auch sie können niedergeschlagen sein, niedergeschlagen werden, werden aber wieder aufgebaut im Hören und Tun.

Ob Glaube sich lehren und lernen lässt, ist nicht sicher, jedenfalls kommt er, sagt Paulus, aus dem Hören, entsteht nicht durch scharfes Nachdenken. Dass es aber im Glauben viel zu lernen gibt, ist sicher, und zwar nicht ein für allemal im Konfirmandenunterricht oder in einem Glaubenskurs für Erwachsene, sondern immer wieder neu. Glaube ist lebenslanges Lernen. Es ist darum gut, wenn sich die Kirche nicht als Lehrerin der Öffentlichkeit versteht und betätigt, sondern als Lerngemeinschaft.

Christsein ist praktizierte Dankbarkeit dafür, was Gott durch Jesus Christus für uns getan hat. Es wäre undankbar und unklug, ohne Gottes Einfluss auskommen, nicht mehr dazulernen zu wollen, stolz und souverän zu meinen, auf Gemeinde und Gemeinschaft nicht angewiesen zu sein. Paul Gerhardt: Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

Matthias Loerbroks, Pfarrer

Regelmäßige Veranstaltungen

wenn nicht anders angegeben, im Gemeindehaus,
Taubenstraße 3

Besuchsdienst

jeden ersten Dienstag im Monat (5.3.; 2.4.) 18 Uhr

Bibel lesen

Leitung: Pfr. Dr. Matthias Loerbroks

Dienstag 19.15 Uhr

Bläserchor, z. Zt. Wartenburgstraße 7

Leitung: Rainer Scharf

Montag 18 – 19.45 Uhr

Chor, Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom), Georges Casalis Saal

Leitung: KMD Kilian Nauhaus

Mittwoch 19.45 Uhr

Frauenchor, z. Zt. Wartenburgstraße 7

Leitung: Rainer Scharf

Montag 20 – 22 Uhr

Gymnastikgruppe

Leitung: Regina Schaeffer

Dienstag (außer in den Schulferien) 18.30 – 19.30 Uhr

Konfirmandenunterricht

Leitung: Pfn. Ulrike Klehmet/Pfr. Dr. Matthias Loerbroks/Pfr. Heiko Schulz

Dienstag 17 Uhr

Seidenmalen, tam., Wilhelmstraße 116/117

Mittwoch 14.30 – 18.30 Uhr

Seniorenkreis

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat

6.3., 20.3.; 3.4., 17.4. 15 Uhr

Stammtisch Jerusalem

Leitung: Ursula Zimmermann, Renate Legler

14.3. Bildbetrachtung mit Pfr. Frielinghaus

11.4. Stadtspaziergang mit Volker Kern

Rund um die Taubenstraße – Teil III

14 Uhr

Die Berliner Stadtmission lädt ein in die St. Lukas-Kirche, Bernburger Straße 3-5

Offene Kirche

Dienstag bis Freitag

14.00-17.30 Uhr

Winterspielplatz, Gemeindehaus bis 20.4.

0-4 Jahre Sonntag, Dienstag, Donnerstag

15-18 Uhr

4-6 Jahre Mittwoch

16.00-18.30 Uhr

Bibelgespräch und Tee

an wechselnden Orten

Frau Beiner, Tel. 691 73 97

Donnerstag 14tägig (7.3.; anschließend

19.15 Uhr

Pause zugunsten des Glaubenskurses)

Emmaus-Glaubenskurs, Gemeindehaus

Donnerstag (14.,21.,28.3.;4.,11.,18.,25.4.)

19-21 Uhr

Andacht in der St. Lukas-Kirche,

Donnerstag (außer in den Schulferien)

14.30 Uhr

Capella Kreuzberg, Kirche

Montag (außer in den Schulferien)

20 Uhr

Kantorei St. Lukas, Kirche

Freitag

18 Uhr

Kirchhöfe

Dorotheenstadt I/ Friedrichswerder	Chausseestraße 126, 10115 Berlin
Dorotheenstadt II	Liesenstraße 9, 13355 Berlin
Dorotheenstadt III	Scharnweberstraße 1-2, 13405 Berlin
Verwaltung	Dieter Lomnitz Liesenstraße 9, 13355 Berlin Tel. 461 72 79, Fax 462 86 43 E-Mail: dorotheenstadt@evfbs.de Bürozeiten: Montag–Freitag, 9–15 Uhr
Jerusalem I	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Jerusalem II	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Jerusalem III	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Dreifaltigkeit I	Mehringdamm 21, 10961 Berlin
Friedrichswerder	Bergmannstraße 42 – 44, 10961 Berlin
Dreifaltigkeit II	Bergmannstraße 39 – 41, 10961 Berlin
Jerusalem IV	Bergmannstraße 45 – 47, 10961 Berlin
Jerusalem V	Hermannstraße 84 – 90, 12051 Berlin
Dreifaltigkeit III	Eisenacher Straße 61, 12109 Berlin
St. Simeon/St. Lukas	Tempelhofer Weg 9, 12347 Berlin
Verwaltung	Claudia Körber, Dirk Voigtländer Hermannstraße 180, 12049 Berlin, Tel. 622 10 80/621 64 57, Fax 621 64 57 E-Mail: sued@evfbs.de, Bürozeiten: Dienstag–Donnerstag, 9 – 13.30 Uhr

Ev. Friedhofsverband Berlin Stadtmitte
Südsterne 8 – 12, 10961 Berlin
Tel. 612 027 14/13; Fax 693 10 27; E-Mail: info@evfbs.de
Bürozeiten: Montag – Donnerstag, 9.30 – 12.30 Uhr
Geschäftsführer: Pfr. Jürgen Quandt, E-Mail: j.quandt@evfbs.de

Adressen

St. Lukas-Kirche

Stephan Seidel,
Stadtmissionar

Bernburger Straße 3-5

Tel. 691 90 00; Mobil 0176 23929125

E-Mail: gemeinde-kreuzberg@berliner-stadtmission.de

tam.

Wilhelmstraße 116/ 117

Café-Zeiten

Mittwoch

10 – 12 Uhr

Donnerstag

15 – 18 Uhr

Familienberatung

Tel. 261 19 93

Constanze Burger-Just, Inge Möllgaard,
Patricia Schöne, Monika Thomsen

Familienbildung und -
treffpunkt

Tel. 261 19 92

Interkulturelle Kita

Tel. 23 00 58 88

Stadtteilmütterprojekt

Tel. 261 19 91

Pflegestützpunkt

Wilhelmstraße 115

(Koordinierungsstelle
Rund ums Alter)

Tel. 25 70 06 73; Fax 25 70 08 02

Gisela Seidel, Gabriela Matt

Dienstag 9-15 Uhr

Donnerstag 12-18 Uhr

Gehörlosen- und Schwerhörigen- seelsorge

Bernburger Straße 3-5

Tel. 265 26 32; Fax 265 26 33

E-Mail: post@hoer.ekbo.de

Dienstag, Mittwoch, Freitag 9-12 Uhr;

Donnerstag 13-16 Uhr

Pfr. Dr. Roland
Krusche

Tel. 24 53 36 48; Fax 0 32 22 143 60 15

E-Mail: r.krusche@hoer.ekbo.de

Ev. Kirchengemeinde in der Friedrichstadt

www.evkg-friedrichstadt.de

Gemeindebüro Anne Höfer
Taubenstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 204 35 48; Fax 201 06 73
E-Mail: gemeindebuero@evkg-friedrichstadt.de

Bürozeiten Dienstag 15 – 18 Uhr
Mittwoch, Donnerstag 9 – 12 Uhr

Pfarrer Stephan Frielinghaus Tel. 204 35 48
Dr. Matthias Loerbroks Tel. 204 53 633

Kirchenmusik KMD Kilian Nauhaus, Tel. 206 499 23
E-Mail: nauhaus@franzoesische-kirche.de
Rainer Scharf, Tel./Fax 321 45 27

Spendenkonto: KG in der Friedrichstadt/KVA,
Kontonummer 101 741 280, EDG, BLZ 100 602 37.
Bitte Verwendungszweck angeben!

Französische Friedrichstadtkirche, (Französischer Dom), Gendarmenmarkt

Veranstaltungsbüro Lena Antosliak
Tel. 204 15 07; Fax 206 499 21

Öffentlichkeitsarbeit Dr. des. Katja Weniger
Tel. 206 499 23
ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de

Die Kirche ist Dienstag bis Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet.
Dienstag bis Freitag findet um 12.30 Uhr eine etwa 20-minütige
Orgelndacht statt.